

UNIVERSITÄTSZEITUNG

23

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
1. 6. 1967
10. JG./33 603
15 PFENNIG

Maßstäbe aus der Zukunft

Wohl keiner der FDJler unserer Pfingsttreffen-Delegation ist ohne den Vorsatz aus Karl-Marx-Stadt zurückgekehrt, den mitreißenden, jugendgemäßen Schwung jener Tage auch an der Universität beizubehalten und in der eigenen FDJ-Grundorganisation fortzuführen. Doch waren sich wohl nicht alle von vornherein ganz darüber im klaren, was das eigentlich bedeuten mußte. Bedeutete es, auch hier an der Universität die Lieder des Sozialismus zu singen? Sicher auch. Das Fluidum dieser Lieder ist unentbehrlich; um alle mitzureißen, ist eine mächtige Triebkraft, die dem optimistischen Lebensgefühl junger Sozialisten Bahn bricht. Doch schließlich ist uns an der Universität nicht nur aufgegeben, zu singen von den „Straßen der Zukunft“, sondern sie zu bauen. Genauer gesagt und auf die Studenten bezogen: solche hochqualifizierte, mit der modernen Wissenschaft gewappnete Sozialisten heranzubilden, die fähig sind, die Straßen der Zukunft zu bauen.

Eine dieser Straßen, ja gleichsam eine schnelle Autobahn, die in die Zukunft des Sozialismus führt, nennt der soeben von der Volkskammer beschlossene Perspektivplan bis 1970: „Es ist zu gewährleisten, daß die Studenten an den Hoch- und Fachschulen mit den Grundfragen der Kybernetik und Datenverarbeitung vertraut gemacht werden.“ Eine gewaltige Aufgabe – wie die schrittweise Realisierung der Hochschulprinzipien insgesamt – deren Verwirklichung großen Schwung, mannigfaltige Initiativen und viele kluge Überlegungen braucht. Es ist eines von jenen weittragenden Projekten bei der Gestaltung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus, die ohne die tatkräftige Mitwirkung der Jugend – in unserem Falle der Studenten – selbst nicht zu lösen sind.

Auf der FDJ-Aktivtagung unseres Kreisverbandes in der vergangenen Woche hatte der Mathematikstudent, der über die Hilfe für die Studenten des 1. Studienjahres sprach, diese perspektivische Aufgabe vor Augen. Doch haben bei weitem noch nicht alle FDJ-Grundorganisationen die Größe ihrer Aufgabe erkannt, an der Weiterentwicklung und Ausgestaltung des Studiums entsprechend den vom VII. Parteitag gestellten Zielen und seinen neuen Maßstäben durch eigene Vorschläge an den Lehrkörper mitzuwirken, die schöpferischen Gedanken aller Freunde zu wecken und praktische Schritte zur Bewältigung dieser Ziele zu unternehmen.

Kybernetik und Datenverarbeitung sind die bis Augen springenden großen Instrumentarien, ohne deren Meisterung es keine Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution in den nächsten Jahrzehnten gibt. Der Parteitag hat das mit der notwendigen Eindringlichkeit ausgesprochen. Sie sollen aber dennoch hier nur als Beispiel stehen. – Zweifellos ist unter den Objekten, die die besondere Aufmerksamkeit des Jugendverbandes und besonders Anstrengungen aller Freunde erheischen, das Studium des Marxismus-Leninismus stets an vorderster Stelle zu nennen. Denn viel hängt davon ab, inwieweit jeder einzelne seinen Platz und seine Funktion im entstehenden Gesamtsystem des Sozialismus selbst bestimmen und wirksam sein kann.

Weitere Aufgaben, die gewissermaßen als Jugendobjekte prädestiniert sind und mit deren Inangriffnahme die FDJ alle Jugendlichen für die Eroberung der Zukunft mobilisieren kann, werden sich für die FDJler unserer Universität in dem Maße erschließen, wie sie die vom Parteitag gegebene Gesellschaftsprognose studieren, durchdenken und schöpferisch auf ihr eigenes Arbeitsfeld anwenden.

Das zentrale Jugendobjekt, das der Ministerrat auf Antrag des VIII. Parlaments der jungen Generation übertragen hat – das Atomkraftwerk Nord –, ist ja gerade deshalb so treffend gewählt, weil es von der Prognose des Parteitages ausgeht, daß die Atomkraft die zukunftsstrahlende Energiebasis unserer Republik darstellt.

Mit den Maßstäben von morgen und Karl-Marx-Städter Schwung gilt es aber auch an die nächstliegenden Aufgaben heranzugehen: an die Entwicklung der Gemeinschaftsarbeit im Studium, um nach das laufende Studienjahr mit besseren Ergebnissen abschließen zu können; an die Weiterführung des wissenschaftlichen Studentenwettstreits; an die enge Zusammenarbeit mit der Arbeiterjugend bei der Bereicherung des geistigen Lebens in Leipzig; an die Gestaltung des 10. Leipziger Studentensommers.

In dem Maße, wie jeder begreift: Auf diesem Wege bilden und entwickeln wir uns zu den Persönlichkeiten, wie sie die Zukunft braucht, und wer heute nicht Schritt hält, wird ihr nicht gewachsen sein – in diesem Maße also wird die optimistische Stimmung von Karl-Marx-Stadt in unseren Alltag einziehen und unsere Taten beflügeln.

Günter Lippold

(Günter Lippold)

Große Wahlkundgebung der Karl-Marx-Universität

Freitag, 9. Juni, 16 Uhr, Großer Hörsaal der Physiologie
Alle Kandidaten für Volkskammer und Bezirkstag aus dem Bereich der Universität werden vorgestellt

Es spricht:
Genosse Dr. h. c.

Alexander Abusch

Mitglied des ZK der SED,
Stellvertreter des Vorsitzenden
des Ministerrates der DDR



Genossin Prof. Meyer-Dennewitz gab Rechenschaft

Wie überall in unserer Republik in diesen Tagen legten auch an der Karl-Marx-Universität die gewählten Vertreter des Volkes in öffentlichen Rechenschaftslegungen Zeugnis ab von unserer lebendigen sozialistischen Demokratie. Vor der Vollversammlung des Instituts für Kunstziehung erstattete am vergangenen Dienstag die Fachrichtungsleiterin und Nachfolgekandidatin der Volkskammer in der ablaufenden Periode, Genossin Prof. Gabriele Meyer-Dennewitz, Bericht über ihre Arbeit als Volksvertreterin. Die bekannte Künstlerin und Kunstpädagogin sprach vor allem über ihre erfolgreiche gesellschaftliche Arbeit auf kulturpolitischem Gebiet. „Die gesellschaftliche Tätigkeit auf dem kulturpolitischen Gebiet schafft den Blick für die Realitäten“, erklärte Genossin Prof. Meyer-Dennewitz vor ihren Studenten. Die gesellschaftliche Arbeit habe ihr in starkem Maße geholfen, sich auf künstlerischem und kunstpädagogischem Gebiet weiterzuentwickeln.

Foto: HFBS (Radke)

Aus Schrittmachern gilt es Schrittmacherkollektive zu entwickeln

Von der Tagung des FDJ-Aktivs unserer Universität

Maßstab für die Initiativen und die FDJ-Arbeit auch der Studenten an unserer Universität sei das vorgeschlagene zentrale Jugendobjekt „Atomkraftwerk Nord“, erklärte auf der Beratung des FDJ-Aktivs der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Werner Hannig. Damit ist nichts anderes gemeint, als daß die Bitte des VIII. Parlaments, ein solch gewaltiges und für die Perspektive entscheidendes Objekt wie das Atomkraftwerk verantwortlich der FDJ zu übertragen, genau dort trifft, wohin der VII. Parteitag mit seinen der Jugend gestellten Aufgaben gezielt hat. Das Parlament hat den Schwung und die Größe des Parteitages in hohem Maße auf die Delegation der sozialistischen Jugendorganisation übertragen. Und wenn Werner Hannig vom Maßstab „Atomkraftwerk Nord“ sprach, so war darin die Forderung enthalten, die vom Parteitag so großartig aufgegriffene schwingvolle und schöpferische Atmosphäre des Parteitages mit aller Kraft, mit allem Mut und Können auch in der FDJ-Arbeit der Karl-Marx-Universität anzustreben. Jetzt kommt es darauf an, mit dem Karl-Marx-Städter Schwung alle Studenten der Universität zielstrebig in die weitere Auswertung und praktische Umsetzung der Parteitagsmaterialien und -beschlüsse einzubeziehen. Es geht, aus einzelnen Schrittmachern jetzt überall Schrittmacherkollektive zu entwick-

eln; die Masse der FDJ-Studenten müsse auf das Niveau der Schrittmacher gebracht werden, hob Werner Hannig hervor.

Drei entscheidende Aufgabenbereiche nannte er für die nächste Periode. Erstens komme es darauf an, sehr gute fachliche Leistungen mit hoher politischer Aktivität zu verbinden. Zweitens gelte es, die richtige Einheit von wissenschaftlich-produktiver und propagandistischer Tätigkeit herzustellen. Kriterium für die Tätigkeit in der Stadt sei die Vorbereitung der Volkswahlen. Und drittens müsse der 10. Leipziger Studentensommer sorgfältig und gewissenhaft vorbereitet werden.

In der sich dem Referat anschließenden Diskussion war viel vom Geist und guten Willen unserer erfolgreichen Karl-Marx-Stadt-Delegation zu spüren, dennoch kam auf dieser Beratung des FDJ-Aktivs ganz deutlich zum Ausdruck, daß bei obengenanntem Maßstab noch ein gutes Stück Weg vor der FDJ-Organisation unserer Universität liegt. So wie es viele Einzelbeispiele guter und hervorragender FDJ-Studenten gibt, gibt es auch eine Reihe einzelner Beispiele beachtenswerter Initiativen, die die Richtung zur neuen, vom Parteitag abgeleiteten Qualität zeigen. Unser Ziel aber ist, auf allen entscheidenden Gebieten das fortgeschrittene Niveau zu erreichen.

Gerd Malitz von der Grundorganisation der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und Volker Nicolaus von der Grundorganisation „Karl Liebknecht“ der Juristen berichteten zum Beispiel über ihre Bemühungen, aus guten FDJ-Gruppen echte Schrittmacherkollektive zu entwickeln. Noch sind aber solche inhaltlich wertvollen Punkte wie das Wahlprogramm der Juristen sowie die Verpflichtung ihrer FDJ-Gruppe IV.2, bei den nächsten Prüfungen den Zensurendurchschnitt um 3 Zehntel zu senken, nicht bestimmend für die Arbeitspläne der Grundorganisationen. Die Juristen haben das Ziel, sich mit der tiefgründigen Auswertung des VII. Parteitages das ideologische Rüstzeug für eine gute Wahlvorbereitung zu schaffen. Vom 1. Studienjahr gebildete Agitationskollektive sollen in der Stadt besonders bei den Jungwählern wirksam werden. Jeder Freund führt in seinem Wohnhaus mit den Mietern eine Kurzsammlung zur Vorbereitung der Wahl durch und stellt sich den Wohnbezirksausschüssen für Vorbereitung und Durchführung der Wahlen zur Verfügung.

Dieter Mechtel ging auf das Vorhaben der Journalisten ein, im Studentensommer eine Studentenbrigade gemeinsam mit der Arbeiterjugend des VEB VTA arbeiten zu lassen, um die geknüpften Kon-

takte weiter zu vertiefen. Außerdem wollen die Journalistkolektiven durch die Gestaltung der Jugenseite in der Betriebszeitung ihre Kenntnisse und Fähigkeiten wirkungsvoll anwenden.

Monika Zeumer vom 2. Studienjahr Medizin sprach über den unter dem unvergesslichen Eindruck des Pfingsttreffens gegründeten FDJ-Studentenklub „Karl-Marx-Stadt 67“, der in einer Veranstaltung zur Auswertung vom Parteitag und Parlament im Patentklubhaus erstmals öffentlich auftrat.

Wertvolle Hinweise gab der 2. Sekretär der SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität, Genosse Kurt Worlich, den Aktivisten der FDJ. Er wies mit Nachdruck darauf hin, daß der Rückstand im Studium der Parteitagsmaterialien schnellstens aufgeholt werden muß, die vom Parteitag gestellten Aufgaben, sagte er, sind nur mit der aktiven Mitarbeit aller Jugendlichen zu lösen. Wir brauchen deshalb Studenten, die mit der vom Parteitag entwickelten Prognose unserer gesellschaftlichen Entwicklung bestens vertraut sind. Sie müssen in der Lage sein, auf dieser Grundlage sachkundig Vorschläge zu entwickeln und Maßnahmen einzuleiten sowie dabei Reserven aufzuspüren, die maßgeblich zur Erhöhung der Effektivität von Ausbildung und Erziehung beitragen. Vo.